

37092, VII, 2, f

**Bezugspreise:**

Für Österreich-Ungarn:  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—  
Für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25  
Für das übrige Ausland:  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Beschleifstelle: Schul-  
gasse Nr. 75.

Nr. 1.



Gottschie am 4. Jänner 1904.

Jahrgang I.—II.

## Was der „Gottscheer Bote“ will.

Der Gottscheer Bote will seinen Lesern Nachrichten überbringen vor allem aus Gottschie, dann aber auch aus anderen Gegenden und Ländern. Nebenbei wird er auch auf die Tagesgeschichte Rücksicht nehmen und nötigenfalls politische, religiöse und soziale Fragen kurz besprechen. Der Nationalität nach ist er ein Deutscher und wird als solcher die nationalen Interessen seiner deutschen Landsleute stets mannhaft vertreten. Dem Religionsbekenntnisse nach ist er ein Katholik und wird als solcher aus seiner kirchlichen Gesinnung und religiösen Überzeugung kein Hehl machen. Überdies ist er auch ein guter Österreicher, der stets treu hält zu Kaiser und Reich. Sein Wahlspruch ist: **Für Gott, Kaiser und Vaterland!**

Um seinen Lesern möglichst viel Schönes bieten zu können, wird der Gottscheer Bote jedesmal eine reichhaltige Wandermappe mit sich bringen. Darin wird es viel Interessantes geben: Gedichte, Erzählungen, Politisches, Religiöses, Gemeinnütziges, Landwirtschaftliches, Ratschläge für Haus und Küche, Bilder, Rätselaufgaben u. dgl., so daß sich jeder wird auswählen können, was seinem Bedürfnisse und seinem Geschmacke am meisten zusagt.

Vorläufig wird der Gottscheer Bote zweimal im Monate seine Rundreise machen. Weil aber seine Ausstattung sowie das Wandern und Reisen Geld kostet und er von Haus aus arm ist, so bittet er seine geehrten Leser schon im voraus um eine jährliche Beisteuer von 4 Kronen zur Deckung der Reisekosten und anderer Auslagen. Dieser Betrag gilt jedoch nur für seine Wanderung durch Österreich-Ungarn; für weitere und darum kostspieligere Reisen, wie nach Amerika und in das übrige Ausland, wird selbstverständlich mehr zu zahlen sein, und zwar für erstere Dollar 1.25, für letztere K 5.20. Sollte er irgendwo ein nicht gern gesehener Gast sein, dessen Erscheinen man fernerhin nicht wünscht, so möge man ihn ohne weiteres heimschicken, indem man auf die Adresschleife die Worte „Wird nicht angenommen“ schreibt und ihn der Post übergibt. Er wird deswegen nicht böse sein, sondern solche Häuser künftighin einfach meiden.

Schließlich wünscht er allen geehrten Lesern und Leserinnen viel Glück und Segen im neuen Jahre!

Der „Gottscheer Bote“.

### Die Ortsnamen der deutschen Sprachinsel Gottschie.

*Übersetzt* -II. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat bereits vor Jahren — es war im Deutschen Kalender für Krain 1890 — die Gottscheer Ortsnamen besprochen; doch war in dem Kalenderaufsatz ausschließlich nur die sprachliche Bedeutung derselben ins Auge gefaßt worden; das Verhältnis der Ortsnamen zur Besiedlungsgeschichte und Herkunftfrage blieb unerörtert. Es bildet also die heutige Abhandlung eine Ergänzung zu den damaligen Ausführungen. Aber nicht nur ergänzt soll der vor mehr als dreizehn Jahren erschienene Kalenderaufsatz werden, sondern in einzelnen Punkten auch richtiggestellt; denn nicht alles und jedes könnte jetzt noch aufrecht gehalten werden.

Wie kann man doch über bloße Namen viel Worte machen! wird vielleicht mancher im stillen denken. Namen sind halt Namen, was ist darüber erst viel zu reden! Zumal da ja das Sprichwort sagt: „Nomina sunt odiosa“, Namen sind etwas Verdrießliches. Lesen wir nicht auch in Goethes Faust: „Name ist Schall und Rauch!“ Also wozu gelehrte oder gelehrt sein wollende Wortklaubereien!

So denkt wohl mancher und mancher spricht's vielleicht auch ohne Scheu aus. Aber sonderbar. Vielleicht ertappt sich der nämliche Gegner solcher „überflüssiger Wortklaubereien“ selbst in einer schwachen onomatologischen Stunde bei Namenerklärungs-Versuchen. Lehrt ja doch die Erfahrung, daß sich nicht nur Gebildete nicht immer gerne damit zufrieden stellen, die Namen wirklich nur als leeren, nichts sagenden und nichts bedeutenden Schall, als bloße tote, mimikertartige Bezeichnungen anzusehen; auch der schlichte Handmann, der umgekehrte Dorfbewohner glaubt sich ab und zu bei dem Namen seines Heimatsortes etwas denken zu müssen. Auch er fühlt den Erklärungstrieb und befriedigt ihn nach seiner Weise; die Ergebnisse solcher Erklärungsversuche nennen wir bekanntlich Volksetymologie.

Wenn dem so ist, so sind doch wohl auch die Ortsnamen der deutschen Sprachinsel Gottschie es wert, daß man sich mit ihnen beschäftigt. Versuchen wir es denn!

Vorerst wollen wir uns zunächst zwei allgemeine Fragen beantworten, nämlich erstens: Wie entstehen Ortsnamen? zweitens: Welches sind die Grundsätze für ihre Erklärung?

Wie entstehen Ortsnamen? Im Grunde ist die Sprache überhaupt Namengebung im weitesten Sinne des Wortes. Aber so

## Die Anfänge des Schulunterrichtes in Gottschie.

Die Besiedlung des Gottscheer Ländchens vollzog sich der Hauptsache nach ungefähr in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Es ist begreiflich, daß bei einer Bevölkerung, die sich erst mit der Ausrodung der Waldwildnis und mit der Urbarmachung des Bodens beschäftigen mußte, das Bedürfnis nach Schulbildung weniger hervortrat. Deshalb finden wir in den ältesten Gottschie betreffenden Urkunden aus den Jahren 1339 und 1363 wohl Anweisungen hinsichtlich der Seelsorge, dagegen keine Spur von der Einführung eines Schulunterrichtes. So blieben die Verhältnisse wohl längere Zeit hindurch. Vom Jahre 1370 bis 1414 lebte in Kieg ein gewisser Zengg (Zink), welcher als geistlicher Beirat und Geheimschreiber der Gräfin Margaretha von Ortenburg, geborenen Herzogin von Teck, aus Memmingen in Schwaben, wo die Herzoge von Teck begütert waren, auf die ortenburgischen Besitzungen in Krain gekommen und Pfarrer „an der Kieg“ geworden war. Er ist der erste bekannte Geistliche der deutschen Kolonie in Gottschie. Im Jahre 1407 kam zu ihm sein jugendlicher Neffe Burchard Zengg aus Memmingen. Um diesem eine entsprechende Schulbildung angeheihen zu lassen, sandte ihn der Pfarrer nach Reifnitz. Daraus folgt, daß es damals in Gottschie noch keine oder doch keine so zweckmäßig eingerichtete Schule gab als in Reifnitz, da sonst der Onkel seinen Neffen statt in das entferntere slovenische Reifnitz lieber in das näher gelegene deutsche Gottschie, das mittlerweile ein Markt geworden war, geschickt haben würde.

Allzubald kam die überaus traurige Zeit der Türkenfälle. Nicht weniger als neun solcher verheerender Streifzüge innerhalb der Jahre von 1469 bis 1493 sind zu verzeichnen; Gottschie selbst, seit 1471 eine Stadt, ging zweimal in Flammen auf. Daß in einer solchen Zeit der Unsicherheit und des Schreckens an ein Gedeihen des Schulunterrichtes nicht zu denken war, ist einleuchtend. Trotzdem dürfte Gottschie in dieser Zeit, so gut es eben die Verhältnisse gestatteten, nicht ohne allen Jugendunterricht gewesen sein. Denn vom Jahre 1493 weiter, als eine Ruhepause in den Türkenfällen eingetreten war und die Stadt aus Schutt und Asche wieder erstand, wirkte in Gottschie ein Mann, der sozusagen beim Schulfache aufgewachsen war. Es war dies der Stadtpfarrer Michael Waller, vorher „Schulmeister am Laibacher Domkapitel“. An der St. Niklasikirche (spätere Domkirche) zu Laibach bestand nämlich schon seit 1327 eine Schule, an welcher hauptsächlich Priester unterrichteten. Einer von diesen geistlichen Schulmeistern war auch Waller, ohne Zweifel ein Gottscheer, da in einem alten Verzeichnisse der Priesteramtskandidaten sein Name mit dem Beisatze „de Chocze“ (aus Gottschie) vorkommt. Dürfen wir nun nicht annehmen, daß der ehemalige Schulmeister in seiner

neuen Stellung nicht nur der Seelsorge sondern auch dem Kinderunterrichte sich gewidmet haben mag? In dieser Annahme werden wir bestärkt durch die damals fast allgemein herrschende Sitte, daß die Priester, die oft einzigen des Lesens und Schreibens Kundigen in der Pfarre, den lernbegierigen Kindern Privatunterricht zu erteilen pflegten. Sollte Waller, der Schulmeister aus Laibach, allein hievon eine Ausnahme gemacht haben und dies dazu noch in seiner aufblühenden Vaterstadt? Allerdings dürfen wir da nicht an die Schulhäuser und Lehrmittel unserer Tage denken. Der Priester versammelte die „freiwillig Schulbesuchenden“ um sich in seiner Wohnung oder in einem Privathause und unterrichtete sie in den notwendigsten Gegenständen. So mag auch Stadtpfarrer Waller gehandelt haben, jedoch nur bis zum Jahre 1524, wo wir ihn wieder in Laibach treffen, zwar nicht als Schulmeister an der Domschule, sondern als Domherr im Domkapitel.

Ein die Spuren des Schulunterrichtes in Gottschie weiter verfolgender Artikel erscheint in einer der nächsten Nummern.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschie.** (Gymnasial-Unterstützungsverein.) Auch im abgelaufenen Jahre, dem 23. seines Bestandes, erfreute sich der Unterstützungsverein für dürftige Schüler des Staatsgymnasiums zu Gottschie der Unterstützung seiner langjährigen Gönner und Wohltäter. Seine Durchlaucht Fürst Karl Auerberg, Herzog von Gottschie, der erlauchte Protektor des Vereines, ferner die Krainische Sparkasse, der Deutsche Schulverein, der Verein „Südmark“, die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft haben, wie in den Vorjahren, so auch im abgelaufenen Jahre, wiederum in großmütiger Weise die Zwecke des Vereines gefördert. Unterstützt wurden die Schüler im Sinne der Vereinsatzungen durch Anschaffung (Ausleihung) von Schulbüchern und sonstigen Schulerfordernissen, durch Gewährung von Quartierbeiträgen, durch Aushilfen für Kleidung, Beschuhung u. s. w. An der dem Vereine angegliederten, aber unter besonderer Verwaltung stehenden Studentenküche wurden an den Schultagen durchschnittlich 30 Schüler zu Mittag verköstigt, was wöchentlich 180, im ganzen Schuljahre ungefähr 7200 Mittagssportionen ausmachte. — Die Gesamteinnahmen des Vereines (samt dem Überschuß aus dem Vorjahre) betragen K 5394, die Ausgaben K 2453·53. Die Auslagen waren zwar um K 542·03 geringer als im Schuljahre 1901/02, der Kassarest (K 2895·47) ist aber trotzdem um K 459·35 kleiner als im Vorjahre, weil die Spenden nicht mehr so reichlich zufließen. 23 Familien in der Stadt Gottschie gewährten Studierenden Freitische. Durch den Tod wurde dem Vereine ein hervorragender Gönner entzogen, Herr Josef Plešče in Prag, Ehren-

meinen wir es natürlich nicht. Wenn irgendwo eine Siedlung, eine menschliche Niederlassung zustande kommt, so haben die Bewohner dieser Stätte, insbesondere wenn sie schlechte Landleute sind, in der Regel eigentlich keine Veranlassung, ihrer Häusergruppe sofort einen eigenen Namen zu geben. Sie sagen einfach: „Ich gehe ins Dorf oder in unser Dorf“. Es genügt ihnen also der Gattungsnamen. Allerdings kommt es wohl ab und zu vor, daß Kolonisten den Namen ihres Herkunftsortes auch auf ihre neue Wohnstätte im fremden Lande übertragen; allein im großen und ganzen ist das doch mehr Ausnahme als Regel. Ganz ursprünglich genügt also für die Ortsbezeichnung, wie gesagt, meist der Gattungsnamen, und wo sich das Bedürfnis nach einer genaueren Unterscheidung von benachbarten Siedlungen weniger geltend machte, ist's auch häufig genug beim ursprünglichen Gattungsnamen verblieben. So haben wir auch in Krain Ortsnamen wie: Dorf (Oberdorf u.), Bach, Büchel, Feld, Moos, oder slovenisch: Vas, Potok, Hrib, Polje, Poljana u. dgl. Ganz ähnlich war's ja ursprünglich auch bei dem Markte Gottschie. Die Ortschaft wird im Jahre 1377, wo sie Marktrechte erhielt, urkundlich genannt „unser Markt in der Gottschie“; auch das älteste Stadtiegel vom Jahre 1471 trägt die Unterschrift

„Sigillum civitatis in Kotschew“. Hierbei bezeichnet Gottschie offenbar den Gottscheer Boden, also einen Landstrich, eine Gegend; somit trug Gottschie selbst eigentlich nur den Gattungsnamen „Markt“, später „Stadt“. Die Leute sagten, wie sie ja auch jetzt noch sagen, „wir gehen in den „Markt“, in die „Stadt“. Einen zweiten Markt, eine zweite Stadt gab es im Tale nicht, und so genügte eben der Gattungsnamen vollkommen.

Der Gattungsnamen „Dorf“ hingegen konnte dort und dann nicht mehr genügen, wo und seit wann es in der Gegend mehrere Dorfschaften gab. Mochten sich auch anfangs die Bewohner einer dörflichen Niederlassung selbst mit dem bloßen Gattungsnamen „Dorf“ begnügen, so mußten mindestens von den Nachbarn des Unterscheidungsbedürfnisses halber irgendwelche näher bezeichnende Zusätze hinzugefügt werden. Man sagte z. B. das „windische“ Dorf oder Windischdorf; das Dorf der „Schalken“ (Knechte) — Schalkendorf, das mittlere Dorf — Mitterdorf; Ragendorf; Kerndorf; Klindorf u. s. w. In ähnlicher Weise konnte auch „Feld“ als Ortsnamen in der Regel nicht genügen; man setzte ein unterscheidendes Bestimmungswort dazu, also: Krapsfeld, Lienfeld, Hafensfeld.

(Fortsetzung folgt.)

bürger der Stadtgemeinde Gottschee und Ehrenmitglied des Vereines. Als warmfühlender Sohn seiner engeren Heimat hat der Vereingte an den Geschicken Gottschees stets den regsten Anteil genommen und seine Heimatliebe oft und oft durch Zuwendung von Unterstützungen, insbesondere für Schulzwecke, werktätig zum Ausdrucke gebracht. Wenige Monate vor seinem Heimgange hat der edle Verbliebene auch das zu gründende deutsche Studentenheim in Gottschee und den Pfarrkirchenausstattungsverein mit einer ansehnlichen Spende bedacht. Das Andenken an diesen stets hilfsbereiten Wohltäter wird immerdar fortleben in den Annalen des Studenten-Unterstützungsvereines und in den Herzen der Studierenden von Gottschee.

— (Schülerweiterungen.) Bei einem lehrplanmäßigen Aufsteigen der Mädchen in die höheren Klassen und Abteilungen der hiesigen Mädchenschule wird erfahrungsgemäß die dritte Klasse immer überfüllt. Sie wird nämlich alljährlich von etwa 70 bis 80 Schülerinnen besucht, während die übrigen Klassen der Mädchenschule durchschnittlich 50 Schülerinnen haben. Die große, in eine Klasse zusammengedrängte Schülerzahl wirkt ungemein hemmend und beeinträchtigt erheblich die Unterrichtserfolge nicht nur in der dritten sondern auch in der vierten Klasse. Es ist daher der Ortschulrat um die Erweiterung der Mädchenschule zu einer fünfklassigen eingeschritten. Für die Unterbringung der neuen Schulklasse, die voraussichtlich im kommenden Schuljahre ins Leben treten wird, soll das Zimmer verwendet werden, in welchem sich gegenwärtig der Kindergarten befindet. — Die Knabenvolksschule in Gottschee ist bekanntlich schon im Schuljahre 1902/1903 auf fünf Klassen erweitert worden. — Die bis 1902/1903 dreiklassige Volksschule der Waisenanstalt in Gottschee wurde mit Beginn des laufenden Schuljahres zu einer vierklassigen ausgestaltet.

— Die Sod. ss. C. J. des Dekanates Gottschee hat ihre Monatsversammlung am 13. d. M. in Witterdorf. Der hochwürdige Herr Pfarrer Josef Eppich hat das Referat über den St. Rafael-Verein.

— (Gemeinderat.) Infolge des Ausscheidens eines Mitgliedes aus dem Gemeinderate fand im Spätherbste eine Neuwahl statt und es wurde Herr Franz Jonke, Realitätenbesitzer, in den Gemeinderat gewählt. Erster Gemeinderat und Bürgermeister-Stellvertreter ist gegenwärtig Herr Florian Tomitsch.

— (Städtische Vermögensverwaltung.) Nach Ablauf der Funktionsperiode wurden vor mehreren Wochen in den städtischen Vermögensverwaltungsausschuß gewählt die Herren: Rudolf Schädinger, herzoglicher Forstmeister, Obmann; Gemeinderat Florian Tomitsch, Kassier, Gemeinderat Josef Köthel, Ausschußmitglied. Als Ersatzmänner die Herren: Franz Engeler, Hausbesitzer und Sattlermeister, und Josef Oswald, Kaufmann.

— (Pfarrkirchenausstattungsverein.) Am 29. Dezember fand im Saale des Hotels „Stadt Triest“ die diesjährige Hauptversammlung des Pfarrkirchenausstattungsvereines statt. Der Vorsitzende, hochwürdige Herr Dechant Ferdinand Erker, begrüßte herzlich die Versammlung. Hierauf erstatteten der Schriftführer, Herr Prof. Josef Dbergföll, den Jahresbericht und der Schatzmeister, Herr Franz Loy, Kaufmann, den Kassabericht. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen bisher 18.797 K., die Ausgaben 18.465 K.; das Erfordernis für die Jahre 1904 und 1905 (Zahlungsraten für die Anlage des Hochaltars, für die Kirchenbänke, Fenster etc.) beläuft sich auf 25.236 K., wofür eine Deckung derzeit noch nicht vorhanden ist. Der Verein wird unter solchen Umständen und in so bedrängter Lage alles aufbieten müssen, um neue Hilfsquellen zu erschließen und so den übernommenen großen Verpflichtungen gerecht werden zu können. Wir empfehlen die Sache des Vereines aufs wärmste der ausgiebigen Unterstützung unserer Landsleute. — Auf Antrag des Ausschusses wurde Fräulein Leopoldine Jurmann in Fiume als hervorragende Wohltäterin des Vereines stimmeneinhellig zum Ehrenmitgliede gewählt. — Der in der Hauptversammlung erstattete ausführliche Jahresbericht wird in den nächsten Nummern unseres Blattes veröffentlicht werden.

— (Buchdruckerei.) In Gottschee ist vor kurzem ein neues gewerbliches Unternehmen errichtet worden. Herr Josef Pavliček aus Laibach hat in der Schulgasse eine Buchdruckerei eröffnet; da sie mit den neuesten Maschinen und Schriften ausgestattet ist, so ist sie in der Lage, allen an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Auch können hier alle Drucksorten für die hochwürdige Geistlichkeit, Schulen und Gemeinden bezogen werden. Wir empfehlen dieses Unternehmen wärmstens.

— (Sparkasse.) Bei der infolge Ausscheidens eines Mitgliedes aus dem Direktorium erfolgten Ersatzwahl wurde Herr Rudolf Schädinger, herzoglicher Forstmeister, in die Direktion gewählt. Die Stadtgemeindevertretung wählte Herrn Matthias Wolf zum Mitgliede des Sparkassenausschusses. — Vom 1. November v. J. an wurde die Zahl der wöchentlichen Amtsstunden der Sparkasse auf zwei vermehrt und es sind dieselben auf Montag und Donnerstag angelegt. — Der Sparkassenausschuß hat in seiner letzten Sitzung für die in Gottschee zu gründende städtische Musikschule einen jährlichen Unterstützungsbeitrag von 1200 K. bewilligt.

— (Feuerwehverein.) Bei der kürzlich vollzogenen Neuwahl des Ausschusses der freiwilligen Feuerwehr wurden in der Hauptversammlung gewählt die Herren: zum Wehrhauptmann Franz Engeler, Realitätenbesitzer; zum Wehrhauptmann-Stellvertreter Gottlieb Marek, Bäckermeister; zum Schriftwart Karl Porupski, Stadtamts-Sekretär; zum Kassier Franz Loy, Kaufmann; zum Steigerobmann Josef Hutter, Spenglermeister; zum Steigerobmann-Stellvertreter Johann Novak, Hausbesitzer und Tischlermeister; zum Spritzenobmann Josef Bachmayer, Hausbesitzer und Schlossermeister; zum Spritzenobmann-Stellvertreter Stephan Schlas, Maurermeister; zum Schutzmanschafts-Obmann Franz Brenner, Hausbesitzer und Schuhmachermeister; zum Schutzmanschafts-Stellvertreter Georg Hönigmann, Hausbesitzer und Schuhmachermeister. Vom Ausschusse wurde gewählt: als Vereinsarzt Herr Dr. Erich Schreiner, Distriktsarzt; als Requisitionenmeister Herr Josef Swetitsch, Mühlenbesitzer. Dem Vereine sind nunmehr neu beigetreten 42 ausübende und 80 unterstützende Mitglieder. Wir beglückwünschen den wackeren Verein, der heuer auf 25 Jahre seines Bestandes zurückblickt, zu diesem erzielten schönen Erfolge. Möge unsere tüchtige freiwillige Feuerwehr, im Wehrausschusse verjüngt und an Mitgliederzahl gestärkt, blühen und gedeihen zu Nutz und Frommen unserer Stadt. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

— (Militärkonzert.) Am 6. Jänner findet abends im Saale des Hotels „Stadt Triest“ ein Militärkonzert statt, dessen Veranstaltung die hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines und des Vereines Südmart übernommen haben. Der Reinertrag fällt dem deutschen Studentenheime in Gottschee zu.

(Kleine Nachrichten.) Se. Erz. Herr Landespräsident Baron Hein inspizierte am 30. November v. J. die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft und besuchte das Gymnasium, die Fachschule für Holzbearbeitung und das neu adaptierte, nunmehr allen Anforderungen entsprechende Krankenhaus mit seinem Besuche und sprach über das Gesehene seine volle Zufriedenheit aus. Die neue Pfarrkirche, dieses herrliche, nach den Plänen des vereinigten Dombaumeisters Schmidt erstandene Wahrzeichen Gottschees, sowie das im Glanze des elektrischen Lichtes zur vollen Geltung kommende Presbyterium mit seinem nach den Entwürfen des Architekten August Kirstein in Wien in Marmor ausgeführten, prachtvollen Hochaltar fanden die vollste Bewunderung. Der Herr Landespräsident sprach sich über unsere in ihrer Art einzig dastehende Kirche, die ihres gleichen im Lande Krain nicht hat, in der anerkanntesten Weise aus. — Der k. k. Landesregierungsrat und Lokalkommissär für agrarische Operationen in Krain, Herr Rudolf Graf Margheri, ist in den dauernden Ruhestand getreten. Der bisherige Assistent des Lokalkommissärs für agrarische Operationen, Herr Bezirkskommissär Dr. Johann Vrtačnik, wurde zum Lokalkommissär mit dem Amtsitze in Laibach bestellt. — Der k. k. Landesregierungsrat in Rudolfswert, Herr Gottfried Friedrich, hat die Leitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach übernommen, der Bezirkshauptmann in Adelsberg, Herr Wilhelm Freiherr von Rechbach, jene der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert. — In Linödt ist mit Beginn des laufenden Schuljahres das neue Volksschulgebäude seinem Zwecke übergeben worden. Seine Durchlaucht Fürst Karl Aueršperg spendete für

\* Die „Deutschen Mitteilungen“ (Gottscheer Mitteilungen) haben bekanntlich mit 1. November zu erscheinen aufgehört und es dürften demnach unsere ausmätigen Landsleute selber meist ohne näherer Kenntnis der Vorgänge in der Heimat sein. Wir glauben daher, den geehrten Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir unter obigem Titel einige Nachrichten aus den letztvergangenen Wochen zusammenstellen.

den Schulbau, der auf 13.800 K zu stehen kommt, 2000 K. Um das Zustandekommen dieses schon seit längerer Zeit (1870) beabsichtigten, aber wegen Mangels an Geldmitteln immer wieder hinausgeschobenen Baues hat sich auch der Ortschulratsobmann von Minódt, Herr Forstmeister Paul Huber von Krog, wesentliche Verdienste erworben. — Am 26. November v. J. wurde in Pöllandl der dortige Schulleiter Herr Matthias Perz zu Grabe getragen. Am Leichenbegängnisse des tüchtigen und beliebten Lehrers nahmen 29 Lehrpersonen und 8 Geistliche teil. Herr Pfarrer Moiss Kreiner aus Tschermoschnitz zelebrierte ein feierliches Seelenamt, wobei Herr Lehrer Moiss Erker aus Mitterdorf das Requiem mit Orgelbegleitung sang. Den Kondukt führte Herr Pfarrer Anton Kreiner aus Alltag. Am Grabe sang die Sängerrunde des Gottscheer Lehrervereines ein ergreifendes Grablied und Herr Fachschullehrer Petsche aus Gottschie hielt eine Grabrede, die alle Trauergäste zu Tränen rührte. — An der Sparkasse der Stadt Gottschie ist kürzlich die Stelle eines zweiten Beamten (Adjunkten) errichtet worden, welche Herrn Hans Arko in Gottschie verliehen wurde. — Am 23. November vergangenen Jahres starb in Gottschie der Glashändler Herr Franz Kraus. Derselbe erfreute sich wegen der Biederkeit seines Charakters der allgemeinen Achtung. — Zu Gunsten des Deutschen Studentenheimes in Gottschie fanden im Hotel „Zur Post“ im Laufe der letztvergangenen Wochen drei Dilettantenvorstellungen statt. — Das k. k. Postamt in Gottschie befindet sich seit 1. November v. J. im Hause des Herrn Dr. Burger in der Schloßgasse. — Herr Moiss Petsche, Lehrer an der hiesigen Knabenvolksschule, bekam eine Lehrstelle (Supplentenstelle) an der Staatsvolkschule in Pola; die hiedurch erledigte Lehrstelle in Gottschie wurde dem geprüften Lehramtskandidaten Herrn Franz Kom verliehen. — Der kranische Landesauschuß hat aus dem Feuerwehrrunde Subventionen für freiwillige Feuerwehren bewilligt. Von den 137 Feuerwehren Krains hatten 113 Bittgesuche eingereicht; 78 erhielten Subventionen, während den anderen eine solche pro 1904 zugesagt werden wird. Im ganzen wurden 15.950 K verteilt, wovon von den Gottscheer Feuerwehren Göttenitz und Hohenegg je 175 K, Neffeltal 150 K erhielten. Bittgesuche um die Subvention pro 1904 müssen längstens bis 31. März 1904, ordnungsmäßig verfaßt und mit den diesbezüglichen Beilagen versehen, beim Landesauschuße eingebracht werden. Auch jene Feuerwehren, welche pro 1903 wegen Mangels an Geldmitteln nicht subventioniert wurden, haben ihre Gesuche zu wiederholen. — Am 15. und 16. Dezember inspizierte der k. k. Finanzdirektor Herr Hofrat Subec das k. k. Steuerreferat und die k. k. Finanzwache in Gottschie. — Das Barbarafest wurde von den Herren Beamten und der Knappenschaft des hiesigen Kohlenwerkes in der herkömmlichen Weise gefeiert. Beim Kohlenwerke sind derzeit über 400 Arbeiter beschäftigt. — Am 17. Jänner findet im Hotel „Stadt Triest“ ein Tiroler-Abend statt. Beginn 8 Uhr.

(Ein fürchterlicher Theaterbrand.) Aus Chicago meldet der Draht, daß das in Froquois erst vor einigen Monaten erbaute Theater am 30. Dezember v. J. abbrannte und ein Grab von mehr als 600 Personen wurde. Ob auch jemand von unseren Landsleuten verunglückt ist, werden wir unseren geehrten Lesern getreulich berichten, sobald wir es in Erfahrung bringen. — (Der Silvestermarkt) war gut besucht. Es waren viele Käufer. Das Hornvieh hatte sehr gute Preise. Der Auftrieb war jedoch viel zu gering. — (Neue Krippe.) Die für unsere Stadtpfarrkirche neu angeschaffte, von der Firma Franz Martinier aus Gröden in Tirol bezogene schöne Weihnachtskrippe findet allgemeinen Beifall. Die Krippe, welche sich im Glanze der elektrischen Glühlichter recht hübsch präsentiert, kostete 300 Kronen. — (Der deutsche Turnverein) veranstaltete am 31. Dezember v. J. im Saale des Hotels „Zur Post“ eine Christbaum- und Silvesterfeier. — (Kohlenwerk.) Infolge der Erkrankung des Herrn Werkdirektors A. Komposch hat Herr Direktor Terpotitz, Inspektor der Triestaler Kohlenwerksgesellschaft in Wien, interimsweise die Leitung des hiesigen Kohlenwerkes übernommen.

**Mitterdorf.** (Gemeindeangelegenheiten.) Bei der am 29. v. M. abgehaltenen Gemeindeauschusssitzung wurde der Voranschlag für 1904 beraten und festgestellt. Es ist sonder Zweifel ein Zeichen guter Wirtschaft, daß trotz Aufnahme einer bedeutenden Summe in den heurigen Voranschlag zur Begleichung vorgenommener Bauherstellungen die Gemeindeumlagen um 2% vermindert wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch für die im Frühjahr in Angriff zu nehmende Orgelherstellung 200 K bestimmt; der Fehlbetrag wurde durch eine Sammlung gewonnen. — An die Stelle zweier aus dem Ortsschulrate geschiedener Mitglieder wurden die Herren Matthias Siegmund und Franz Skibar gewählt.

**Suchen.** (Ortsschulrat.) Kürzlich fand hier die Wahl in den Ortsschulrat statt. Als gewählt erscheinen die Herren: herzoglicher Revierförster Hans Künzel als Obmann, Georg Glas, Franz Wesel, Thomas Babukovec, Ferdinand Reiniger. Es ist sehr erfreulich und muß als ein bedeutungsvoller Erfolg der Deutschen unseres schon seit Jahren national so heiß umstrittenen Hochtales bezeichnet werden, daß der Ortsschulrat nunmehr, entsprechend der weit überwiegenden deutschen Mehrheit der Bevölkerung, eine

deutsches Gepräge erhalten hat. So ist denn endlich nach langem Ringen der auf unserer Bevölkerung schon seit mehr als zwei Jahrzehnten lastende schwere Druck einigermaßen gewichen und der wahre Wille des Volkes zum Ausdruck gekommen. Unser Sieg bedeutet den Sieg der gerechten Sache, und wir wollen hoffen, daß uns Gerechtigkeit und gebührende Rücksichtnahme auch noch auf anderen Gebieten zuteil werden wird, so wie wir selbst unseren slowenischen Nachbarn und Gemeindegemeinschaften, mit denen wir im Frieden leben wollen, jederzeit alles gerne gönnen und zugestehen, was ihnen rechtmäßig gebührt.

**Laibach.** (Verschiedenes.) Die Hauptversammlung des deutschen Landeslehrervereines tagt am 6. d. M. — Vom 1. bis zum 30. Dezember v. J. sind 1412 Auswanderer aus Amerika in Laibach angekommen und von da in ihre Heimat weiter gereist, während in demselben Zeitraum 358 Personen auf ihrer Reise nach Amerika unsere Stadt berührten. Die große Zahl der Heimkehrenden gegenüber der verhältnismäßig geringen Ziffer der Auswanderer beweist, daß die Mehrzahl das ersehnte Glück jenseits des „großen Wassers“ nicht gefunden hat und daß das Leben auf amerikanischem Boden gegenwärtig nicht mehr so verlockend ist, als es ehemals war.

**Aus Amerika. Cleveland.** Der Deutsch-österreichische Sängerbund veranstaltete am 6. Dezember in Schleimers Halle sein Eröffnungs-Konzert bei starker Beteiligung seiner Mitglieder und der hiesigen Gesangsliebhaber. Die am beifälligsten aufgenommene Nummer des Programmes war die Charakter-Posse von M. Peuschel „Die drei fidele Schusterjungen“. Daß das schwierige Stück einen so glänzenden Erfolg hatte, ist hauptsächlich das Verdienst der Herren Kraker, Eppich und Einhart, denen auch der gebührende Beifall gesendet wurde. — Am 26. November (Thanksgiving) hielt der Deutsch-österreichische Damen-Unterstützungsverein in Perz' Halle einen Ball ab. Man muß die Damen beglückwünschen, daß sie es verstanden haben, uns einen heiteren und genussreichen Abend zu bereiten.

— Überrascht hat uns die Nachricht, daß nunmehr in unserer Heimatstadt Gottschie eine Zeitung erscheinen wird. Wir begrüßen dieses Unternehmen mit Freuden und soll es unsererseits an der bestmöglichen Unterstützung desselben nicht fehlen. Wir hoffen, daß das Blatt zu seinem Geburtstag und auch späterhin recht viele Neuigkeiten bringen und so manche Erinnerung an die alte Heimat in uns wachrufen wird. (Unser Vertreter in Cleveland ist Herr Rudolf Kump, 1680 E. Madison Ave., der die dort ansässigen Landsleute in einigen Tagen besuchen und mit denselben hinsichtlich der Bestellung des Gottscheer Boten in Fühlung treten wird. Um Zeit und Geld zu ersparen, wird es sich empfehlen, die Bezugsbeträge dem Herrn Vertreter behufs Einsendung an die Verwaltung unseres Blattes zu übergeben. Auch in anderen Städten Nordamerikas werden Vertreter gesucht, welche die Verbreitung des Blattes unter den dort wohnenden Gottscheern zu fördern geneigt wären. Es ergeht überhaupt an unsere amerikanischen Landsleute die höflichste Bitte, uns dann und wann kurze Berichte über dortige Vorkommnisse einzusenden. Denn wie die nach Amerika Ausgewanderten begreiflicherweise nach Neuigkeiten aus der alten Heimat lechzen, so sehnen sich die in Europa Zurückgebliebenen nach Berichten aus der neuen Heimat ihrer Lieben. Anm. d. Schriftl.)

**Zur Volksbewegung im Gottscheer Gebiete.** Pfarre Gottschie: 149 Geburten, 37 Trauungen, 92 Sterbefälle. — Pfarre Mitterdorf: 53 Geburten, 12 Trauungen, 45 Sterbefälle. Pfarre Alltag: 46 Geburten, 11 Trauungen, 33 Sterbefälle. Pfarre Neffeltal: 38 Geburten, 8 Trauungen, 28 Sterbefälle. Pfarre Unterdeutzhau: 16 Geburten, 3 Trauungen, 13 Sterbefälle. Pfarre Ebental: 15 Geburten und 14 Sterbefälle. Pfarre Göttenitz: 11 Geburten, 3 Trauungen, 7 Sterbefälle. Pfarre Morobitz: 24 Geburten, 4 Trauungen, 24 Sterbefälle. Pfarre Unterwarmberg: 16 Geburten, 5 Trauungen, 5 Sterbefälle. Pfarre Tschermoschnitz: 50 Geburten, 8 Trauungen, 30 Sterbefälle. Pfarre Kieg: 44 Geburten, 9 Trauungen, 36 Sterbefälle. Pfarre Mäsel: 36 Geburten, 8 Trauungen, 30 Sterbefälle. Pfarre Pöllandl: 28 Geburten, 5 Trauungen, 20 Sterbefälle. Pfarre Unterlag: 15 Geburten, 9 Trauungen, 20 Sterbefälle. Pfarre Mafern: 23 Geburten, 4 Trauungen, 9 Sterbefälle; mithin im ganzen 563 Geburten, 135 Trauungen, 408 Sterbefälle im Jahre 1903.